

sen« wird nicht nur größer, sondern in der Stadt *sichtbarer*. Für Individuen entstehen Probleme der Selbstwertfindung, die mit situativem Gewaltvorkommen in einem Zusammenhang stehen. Dies untersucht Eisner anhand des Straßenraubs und von innerethnischen Konflikten in den »Randzonen«, die nun *in* der Stadt, nicht mehr außerhalb liegen. Bei Angehörigen der Mehrheitskultur findet er am Beispiel von Gewaltdelikten im Straßenverkehr ähnliche Dispositionen der Täter und begünstigende Situationen für Gewaltausübung. Koch und Behn befassen sich mit dem Schreckensbild der deutschen Gewaltdebatte nach der Wiedervereinigung: Der Skinhead mit dem Hitlergruß. Das Verdienst ihrer Untersuchung liegt darin, beim Thema »rechter« Jugendgewalt den Unterschied zwischen Verstehen und Verständnis klarzumachen. Verständnis ist die sozialpädagogische Haltung, die mit Bemuttern und Patronisieren einhergeht und schnell in Vergeltungsgelüste umschlägt, wenn das pädagogische Gegenüber sich weiter renitent verhält. Verstehen erfordert Distanz, Professionalität, Interesse und Informiertheit. Was die »rechte« Jugendszene in unserem Land betrifft, kann das Buch von Koch und Behn nicht nur Interesse wecken, sondern auch gründlicher informieren als die meisten Standardbeiträge zum Thema Jugendgewalt. Gewaltbereite Jugendkulturen sind keine Massenerscheinung, aber sie haben seit jeher eine verstörende Wirkung auf die Mehrheitskultur. Und glaubt man den neuesten Umfragen bei Jugendlichen (z. B. Shell Jugendstudie, Emnid u. a.) geht die Verstörung auch auf Jugendliche selbst über: Sie bekunden stärker als in früheren Zeiten Angst vor Gewalt und Kriminalität, speziell vor Jugendlichen in Gruppierungen.

Koch und Behn schildern auf der Basis ihrer Tätigkeit in bundesweiten Projekten der Gewaltprävention mit entsprechenden Insiderkenntnissen die Ereignisse von Magdeburg, Rostock und auch

kleinstädtische Vorkommnisse. Diese Geschichte liest sich anders als die Standardversion der Medienberichterstattung über Skin-Gewalt. Die zur Gruselgestalt geronnene Vorstellung von der gemeingefährlichen Skinszene setzen die Autoren in einen Zusammenhang mit anderen »Verarbeitungs«-Strategien der politischen Kultur des Nachkriegs- und speziell des Nachwiedervereinigungsdeutschlands. Biographische Studien von Punks und Skins leiten über zu konkreten Projektbeschreibungen aus der Praxis der Gewaltarbeit. Das Ganze ist mitunter ähnlich lesenswert wie das Pionierwerk »Aggressive Jugendliche« von Kauslach, Düwer und Fellberg von 1976. Die in ihrer Kürze oft prägnante Kritik der gängigen Jugendgewaltliteratur und ein Kapitel über geschlechtsspezifische Ansätze in der Gewaltarbeit machen das Buch zu einer rundum gelungenen Lektüre.

Alle drei Bücher können als Markierungspunkte in einer durch Begriffs-, Methoden- und Denkschulderei weitgehend unübersichtlich gewordenen Landschaft von Debatten über Gewalt- und Kriminalitätsursachen dienen.

Joachim Kersten

Eric A. Johnson
Urbanization and Crime – Germany 1871–1914
Cambridge University Press,
Cambridge 1995
246 Seiten, DM 69,-

Manuel Eisner
Das Ende der zivilisierten Stadt – Die Auswirkungen von Modernisierung und urbaner Krise auf Gewaltdelinquenz
Campus Verlag Frankfurt/New York 1997
343 Seiten, DM 58,-

Reinhard Koch/Sabine Behn
Gewaltbereite Jugendkulturen – Theorie und Praxis sozialpädagogischer Gewaltarbeit
Beltz Verlag Weinheim und Basel 1997 (Edition Sozial)
239 Seiten, DM 38,-

Vorschau: Heft 4/1997 erscheint am 15. Oktober
Thema: Strafverteidiger – Zwischen Täter, Opfer und Paragraphen

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion

Prof. Dr. Heinz Cornel (Berlin), Dr. Klaus Boers (Tübingen), Prof. Dr. Frieder Dünkel (Greifswald), Prof. Dr. Manuel Eisner (Zürich), Prof. Dr. Monika Frommel (Starnberg/Kiel), Dr. Anton van Kalmthout (Tilburg), Hartmut Krieg (Bremen), Dr. Bernd Maelicke (Kiel), Helmut Ortner (Darmstadt), Dr. Arno Pilgram (Wien), Prof. Dr. Heribert Ostendorf (Schleswig), Prof. Dr. Joachim Kersten (Konstanz), Dr. Helga Cremer-Schäfer (Bad-Vilbel), Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen (Berlin/Hamburg), Prof. Dr. Heinz Steinert (Wien/Frankfurt).

Koordination und Redaktionsanschrift

Helmut Ortner
Rhönring 113, 64289 Darmstadt
Tel.: 0 61 51 - 71 41 13
Fax: 0 61 51 - 71 41 18

Kontakt: Niederlande

Dr. Anton van Kalmthout, Juristische Fakultät
Hogeschoollaan 225, NL-Tilburg

Kontakt: Österreich

Dr. Arno Pilgram
Institut für Rechts- und Kriminsoziologie
Museumstraße 1
A-1060 Wien
Tel.: 00 43-1 - 5 26 15 16
Fax: 00 43-1 - 5 22 23 77

Kontakt: Schweiz

Prof. Dr. Manuel Eisner
ETH Zürich/UNB 13, CH-8092 Zürich
Tel. + Fax: 00 41 - 1 - 6 32 55 59

Titel

Josef Heinrichs, Aachen

Heftgestaltung

Rosa Landauer & Mac Freehand

Satz

Petra Kanitzer

Illustrationen und Photos

Oliver Weiss (S. 3, 9, 11, 12, 26), Paul Glaser (S. 3, 16)

Neue Kriminalpolitik erscheint in der



Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

Druck, Verlag und Anzeigenannahme:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Waldseestraße 3-5,
76530 Baden-Baden, Tel. (0 72 21) 21 04-0, Telex 7 81 201

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischem System.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

Erscheinungsweise: 4mal jährlich; 2mal jährlich mit dem Einhefter Kriminsoziologische Bibliografie sowie dem Jahrbuch für Rechts- und Kriminsoziologie am Jahresende und der Jahrgangs-CD-ROM.

Bezugsbedingungen: Abonnementspreis jährlich DM 85,- (inkl. MwSt.), Studentenabonnement DM 60,- zuzüglich Porto und Versandkosten (zuzüglich MwSt. 7 %); Bestellungen nehmen entgegen: Der Buchhandel und der Verlag; Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende. Zahlungen jeweils im voraus an: Nomos-Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe, Konto 73 636-751 und Stadtparkasse Baden-Baden, Konto 5-002266